



Wir sollen uns selbst helfen, indem wir auf unser Gewissen hören

„*Wenn du deine Heilung willst, sollst du auf dein Gewissen achten und tun was es dir sagt, und du wirst Nutzen davon haben.*“

(Hl. Markos, der Asket)

Hüte dich vor dem Ratgeber! Erforsche zuerst, was seine Absicht ist. Denn auch er denkt an sich selbst. Doch warum soll das Los ihm zufallen? Er sagt zu dir: Dein Weg ist der rechte. Dann stellt er sich beiseite und schaut zu, wie du arm wirst. Berate dich nicht mit deinem Neider; vor dem, der eifersüchtig ist, verbirg Geheimes! Berate dich nicht mit einer Frau über ihre Nebenbuhlerin, mit einem Feind über den Kampf gegen ihn, mit einem Händler über das Geschäft, mit einem Käufer über die Ware, mit einem Geizhals über die Liebestätigkeit, mit einem Unbarmherzigen über das Glück des Mitmenschen, mit einem Faulen über seine Arbeit, mit einem Arbeiter über die Aussaat, mit einem trägen Sklaven über die Menge der Arbeit. Vertraue dich nie diesen Menschen an, wenn du Rat einholst. o einer persönlich betroffen ist, wird er nie ganz sachlich urteilen, daher als Ratgeber ungeeignet sein. Doch berate dich mit einem stets Besonnenen, von dem du weißt, dass er die Gebote hält, mit einem, dessen Herz denkt wie dein Herz und der dir hilft, wenn du strauchelst. Doch achte auch auf den Rat deines Gewissens. Wer ist dir treuer als dieses? Das Gewissen des Menschen gibt ihm bessere Auskunft als sieben Wächter auf der Warte. Bei alledem bete zu Gott! Er wird in Treue deine Schritte lenken.

(Sir 37, 8-15)

Für die Reinen ist alles rein; für die Unreinen und Ungläubigen aber ist nichts rein, sogar ihr Denken und ihr Gewissen sind unrein.

(Tit 1, 15)

Wir haben also die Zuversicht, Brüder, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten. Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch. Da wir einen Hohenpriester haben, der über das Haus Gottes gestellt ist, lasst uns mit aufrichtigem Herzen und in voller Gewissheit des Glaubens hintreten, das Herz durch Besprengung gereinigt vom schlechten Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten, denn er, der die Verheißung gegeben hat, ist treu. Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu

guten Taten anspornen.

(Hebr 10, 19-24)

Hl. Johannes Chrysostomus: Abendliches Gericht über dich selber

„**W**enn wir uns selbst richten, werden wir nicht gerichtet werden.“

(1 Kor 11, 31)

Um euch aber das Gesagte noch klarer zu veranschaulichen, wollen wir gleich David selbst zum Beispiel nehmen, aber im umgekehrten Sinn. Denn er, der infolge erlittenen Unrechtes stark geworden, ward wiederum schwach, als er Unrecht getan. Als er dem Urias Böses zugefügt, da wandte sich das Blatt; der Unrecht getan, ward schwach, der es erlitten, stark; denn Urias hat noch im Tode das Haus Davids verwüstet¹. Er, der noch König war und lebte, war machtlos; der andere, der noch Soldat und schon getötet war, hat über David alles erdenkliche Unheil gebracht. Soll ich euch durch andere Beispiele die Sache noch klarer machen? Sehen wir einmal zu, wie es denen ging, die sich erlaubterweise gerächt haben. Denn dass jene, die² Unrecht tun, selbst am schlimmsten daran sind und nur ihrer eigenen Sache schaden, das ist vollkommen klar. Wer ist aber derjenige, der sich selbst aus rechtmäßigem Anlaß gerächt hat, dafür aber auch unendliches Wehe verursachte und sich selbst tausenderlei Unheil und Leiden zuzog? Das ist Davids Heerführer. Der hat ja einen schweren Krieg entfacht und unsäglich viel Unglück zu ertragen gehabt, während auch nicht ein Leid ihm zugestoßen wäre, hätte er verstanden, klug zu sein. Fliehen wir also diese Sünde und tun wir unserem Nächsten weder mit Worten noch mit Taten ein Unrecht. Der Herr sagte ja auch nicht: Wenn du Klagen erhebst und jemand vor Gericht ziehst, sondern einfach: Wenn du Böses redest, sei es auch nur bei dir selbst, du wirst dennoch die schwerste Strafe dafür erhalten. Und wäre es auch wahr, was du sagst, und redetest du auch aus Überzeugung, die Strafe wird dich dennoch ereilen. Gott wird dich eben nicht nach dem richten, was jener getan, sondern nach dem, was du gesagt hast. "Denn", heißt es, "nach deinen Worten wirst du gerichtet werden."

Oder hörst du nicht, wie auch der Pharisäer die Wahrheit gesprochen und Dinge sagte, die alle wußten, und wie er nichts Unbekanntes offenbarte? Gleichwohl traf ihn die schwerste Strafe. Wenn man aber nicht einmal dessentwegen Klage erheben darf, was von allen als gerecht anerkannt ist, dann um so weniger bei Dingen, die nicht ganz sicher sind; denn der Sünder hat ohnehin einen Richter. Raube also dem eingeborenen Gottessohne nicht seine Würde. Ihm ist der Richterstuhl vorbehalten. Aber du willst dennoch richten? Es gibt einen Richterstuhl, der dir viel Nutzen und keinen Schaden bringt. Setze dein eigenes Bewußtsein auf den Richterstuhl deines Gewissens und führe ihm alle deine Sünden vor. Erforsche die Sünden deines Herzens, verlange strenge Rechenschaft und sprich; Wie konntest du dieses und jenes wagen? Und wenn dein Gewissen davor zurückschreckt und sich mit fremden Sünden abgeben will, so sprich zu ihm: Nicht wegen dieser Sünden richte ich dich, nicht ihretwegen bist du zur Rechtfertigung gekommen. Denn was geht es dich an, wenn dieser oder jener schlecht ist? Warum hast dagegen du selbst diese oder jene Sünde begangen? Verteidige dich, klage nicht andere an. Schaue auf dich selbst und nicht auf andere. In solcher Weise übe deine Seele ohne Unterlaß. Wenn sie sodann nichts darauf zu sagen weiß, sondern auszuweichen sucht, dann züchtige sie mit Ruten wie eine hochmütige, unzüchtige Magd. Und auf diesen Richterstuhl

setze dich Tag für Tag und führe der Seele den Feuerstrom³ vor Augen, den Wurm⁴ und die anderen Peinen. Gib sodann nicht zu, dass sie die Schuld auf den Teufel schiebt und erlaube ihr nicht, in ihrem Stolze zu sagen: Er ist zu mir gekommen, er bereitet mir Nachstellungen, er ist es, der mich versucht; sage vielmehr zu ihr: Wenn du nicht willst, dann sind alle Bemühungen des Teufels umsonst. Wenn sie aber einwendet: Ich bin nun einmal an einen Leib gebunden, bin mit Fleisch bekleidet, bewohne die Welt und halte mich auf dieser Erde auf, so antworte ihr: Das sind alles Ausreden und leere Entschuldigungen. Gar mancher ist ja auch mit Fleisch bekleidet, steht in der Welt und bewohnt diese Erde, aber dennoch führt er ein ausgezeichnetes Leben. Und du selbst, wenn du etwas Gutes tust, tust es als Seele, die mit Fleisch bekleidet ist. Wenn aber der Seele solche Worte Schmerz bereiten, so laß dennoch nicht ab; sie stirbt nicht daran, wenn du sie auch schlägst; im Gegenteil, du wirst die vom Tode erretten. Wenn sie aber dann wieder sagt: der und jener hat mich gereizt, dann erwidere ihr: aber es steht in deiner Macht, dich nicht reizen zu lassen; du hast ja deinen Zorn schon oft bemeistert. Wenn sie sagt: die Schönheit dieser und jener Person hat mich entflammt, so sprich zu ihr: du konntest aber Herr werden über die Flamme. Führe ihr jene vor Augen, die darüber gesiegt haben; erinnere sie an das erste Weib, das da sprach: "Die Schlange hat mich verführt"⁵ und die dennoch der Strafe nicht entging.

Wenn du aber dieses Verhör anstellst, darf niemand dabei sein; niemand soll dich stören; sondern wie die Richter hinter einem Vorhang sitzen und richten, so suche auch du anstatt des Vorhangs eine ruhige Zeit und einen ruhigen Ort. Und wenn du nach dem Mahle aufstehst und dich anschickst, zu Bette zu gehen, dann stelle diese Gerichtssitzung an; das ist die rechte Zeit für dich; der Gerichtssaal aber ist dein Bett und dein Schlafgemach. Also befiehlt uns auch der Prophet mit den Worten: "Was ihr in euren Herzen sprecht, das bereut auf euren Lagern"⁶. Auch für geringe Dinge verlange strenge Rechenschaft, damit du nicht später einmal an große dich heranwagst. Wenn du dies jeden Tag tust, dann kannst du einmal ruhig vor jenen furchtbaren Richterstuhl⁷ hintreten. Auf diese Weise hat der hl. Paulus sich gereinigt. Deshalb sagte er auch: "Wenn wir uns selbst richten, werden wir nicht gerichtet werden"⁸. So hat Job seine Kinder reingewaschen⁹. Denn wenn er für unbekannte Sünden schon Sühneopfer darbrachte, so verlangte er gewiß noch viel eher Rechenschaft über die, die er kannte. Wir dagegen handeln nicht so; wir tun das gerade Gegenteil. Sowie wir uns zu Bette legen, denken wir nur noch an alle möglichen irdischen Dinge; die einen fangen an, unreine Reden zu führen, die anderen reden von Zinsen, von Verträgen und eitlen Sorgen. Wenn wir eine Tochter haben, die noch Jungfrau ist, so bewachen wir die mit großer Sorgfalt; unsere Seele dagegen, die für uns noch mehr wert ist als eine Tochter, die lassen wir Unzucht treiben und sich beschmutzen, indem wir tausend schlechten Gedanken den Zutritt gewähren. Da mag es die Leidenschaft des Geizes sein, oder Schwelgerei, oder Fleischeslust, oder Zorn, oder was immer sonst den Eintritt begehrt, wir öffnen die Tore weit, wir ziehen sie und rufen sie herein und erlauben ihnen viele Schamlosigkeiten und Unzucht mit der Seele zu treiben.

Was könnte es da Roheres geben, als wenn wir es für etwas Geringfügiges erachten, dass unsere Seele, die doch das Kostbarste ist, was wir besitzen, von so vielen Ehebrechern geschändet wird und so lange mit ihnen vereint bleibt, bis sie gesättigt sind? Das trifft aber niemals ein! Deshalb gehen diese Ehebrecher erst dann fort, wenn der Schlaf die Seele überwältigt; ja nicht einmal dann; denn auch die Träume und die Phantasie stellen der Seele die gleichen Bilder vor. Deshalb tut auch eine Seele, die solche Vorstellungen in sich gehegt, gar oft am Tag Dinge, mit denen ihre Phantasie im Schlafe sich beschäftigt hat. In die Pupille einer Augen läßt du auch nicht das kleinste Stäubchen fallen; wenn Aber deine Seele den

3Dan 7,10

4Mk 9,43

5Gen 3,13

6Ps 4,5

7Gottes

81 Kor 11,31

9Ijob 1,5

Unrat so großer Sünden hinter sich herschleppt, so achtest du es nicht. Wann werden wir also diesen Schmutz einmal entfernen können, den wir Tag für Tag anhäufen? Wann werden wir endlich die Dornen aushauen? Wann den guten Samen streuen? Weißt du nicht, dass die Zeit der Ernte schon bevorsteht? Und wir haben noch nicht einmal daran gedacht, die Ackerfurchen zu ziehen! Wenn also der Eigentümer des Bodens kommt und uns tadelt, was werden wir sagen? Was werden wir antworten? Es hat uns niemand Samen gegeben? Aber er wird doch jeden Tag ausgestreut. Oder es hat niemand die Dornen ausgerodet? Aber wir schleifen ja die Sichel Tag für Tag. Oder die eitlen Sorgen und Nöten ziehen uns ab? Ja, warum hast du dich selbst nicht der Welt gekreuzigt? Wenn schon diejenigen für schlecht gelten, die die erhaltenen Gaben einfach niederlegten, ohne sie zu verdoppeln, was wird dann der zu hören bekommen, der auch sie noch verloren hat? Wenn der andere gefesselt und hinausgeworfen wurde, wo Zähneknirschen ist, was wird dann uns geschehen, die wir uns überhaupt dem Guten aus Trägheit entziehen, obgleich tausend Dinge uns zur Tugend antreiben? Denn was wäre nicht geeignet, dich zur Tugend anzuregen? Siehst du nicht, wie wertlos das Leben ist und wie unsicher? Wieviel Mühen uns die zeitlichen Dinge verursachen und wieviel Schweiß? Oder glaubst du vielleicht, nur die Tugend verlange Anstrengung, das Laster nicht? Wenn aber mit dem einen wie mit den anderen Mühen verbunden sind, warum behältst du nicht lieber diese, die dir soviel Nutzen bringen? Man kann aber sogar Tugenden üben, die keine Mühen verursachen. Oder welche Mühe macht es, nicht böse zu reden über andere, nicht zu lügen, nicht zu schwören, dem Nächsten zu verzeihen? Ja, das Gegenteil davon zu tun, das verursacht Mühen und bringt viele Sorgen. Welche Entschuldigung werden wir also haben, welche Nachsicht verdienen, wenn wir nicht einmal solche gute Werke tun wollen? Denn daraus ergibt sich ja klar, dass auch jene Verdienste, die schwieriger zu erringen sind, nur ob unserer Lauheit und Trägheit uns entgehen. All das wollen wir also wohl erwägen, wollen das Böse meiden und die Tugend zu erlangen suchen, auf dass wir sowohl der gegenwärtigen wie der zukünftigen Güter teilhaft werden durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, der Ehre und Macht besitzt in alle Ewigkeit. Amen!

(Hl. Johannes Chrysostomus: Matthäus-Kommentar 42, 3-4)